

her, sollten die braunschweigischen Truppen unter Führung des kriegskundigen älteren Herzogs Heinrich von Lüneburg in die Lande des Grafen fallen. Im Norden besetzte eine kleine sächsische Flotille unter dem Befehl des Admirals Georg von Ebeleben die Emsmündung und sperrte dem Gegner die Zufuhr, die ihm Herzog Georg auch sonst durch Verträge mit Münster und Dänemark zu sperren suchte. Dieser scheinbar erdrückenden Übermacht gegenüber hatte Graf Edzard nur den einen Vorteil aufzuweisen, daß er den Krieg von seinem eigenen Lande aus zu führen hatte, mit einer tapferen Bevölkerung, die ihm treu und leidenschaftlich ergeben war. Es war immerhin fraglich, ob die Widerstandskraft des kleinen Landes so lange andauern würde, bis dem sächsischen Gegner bei dem kostspieligen Unternehmen finanziell der Atem ausgegangen sein würde.

Den interessanten Feldzug, der sich an der Hand unserer Archivalien und der friesischen Geschichtsbücher bis in die einzelsten Einzelheiten verfolgen läßt, des näheren zu schildern, verbietet der Raum. Zunächst nahm er den für die sächsischen Waffen günstigsten Verlauf: in kurzem waren die Ommelande bis auf Gröningen und Appingadam von den Mannschaften des Grafen gesäubert, Friedburg in Ostfriesland und die Befestigungen bei Delfzyl genommen; und obschon durch ein unvollständiges Zusammenwirken der Sachsen und Braunschweiger ein kleiner Rückschlag in dieser Entwicklung erfolgte, so sah sich Graf Edzard doch schon Ende April 1514 in die Zwangslage versetzt, mit den feindlichen Fürsten über die Bedingungen seiner Unterwerfung zu verhandeln.

Leider wurden nun hier auf der Tagsatzung zu Dockweerth von unserem Herzog die Saiten etwas zu straff gespannt. Erklärlich war, daß er die sofortige Übergabe von Gröningen und Appingadam und den vollständigen Verzicht auf alle die Ommelande belastende Schuldforderungen verlangte. Dann aber sollte der Graf einen Fußfall thun, um Verzeihung für seine Untreue bitten und seine eigene Grafschaft als rechtes Mannslehen von dem Herzog zurückempfangen. Seine ostfriesischen Unterthanen sollte er dem Herzog huldigen lassen und eine Anzahl diesem besonders feindlich gesinnter friesischer Parteigänger ausliefern. An Kriegskosten würden auf einem Brett an einem noch zu bestimmenden Termine